

Christopher Meiller

Vom unangepassten Leben. Politisch-religiöse Motive bei Kierkegaard

*Betreuer*in: Kurt Appel*

Abstract (Deutsch)

Die vorgelegte Arbeit versteht sich als Frage nach „politischen Implikationen“ (A. Hannay u.a.) des kierkegaardschen Denkens. Im Anschluss an ähnlich akzentuierte Analysen der jüngeren deutsch- und englischsprachigen Forschungsgeschichte (u.a. M. Dooley, M. Kieffhaber, B. Kirmmse, M. Westphal) wird nach der Selbstverortung des (religiösen) Menschen in gesellschaftlich-sozialem Horizont gefragt, genauer, im Aufgriff einer kierkegaardschen Gedankenfigur, nach den diesbezüglichen Grundoptionen: Einstimmung in ein „Bestehendes“ oder religiös geerdete Unangepasstheit. Varianten der Einpassung und Unangepasstheit werden samt ihrer religiösen Profilierung aus pseudonymen und nicht-pseudonymen Texten des kierkegaardschen Werks erhoben: Beginnend mit der klassischen ästhetisch-ethischen Gegenüberstellung in „Entweder – Oder“, die hier als Alternative von ver-„ding“-lichem und ver-„bürgerlich“-tem Leben expliziert wird, spannt sich der Bogen über weitere pseudonyme Werke: „Furcht und Zittern“/„Die Wiederholung“, mit Schwerpunkt auf der Analyse der auftretenden biblischen Figuren Abraham und Hiob bzw. ihres Verhältnisses zum „Allgemeinen“, und die (v.a. späten) „Reden“ bis zur „Einübung im Christentum“, wobei u.a. Elemente einer uneingepassten, „welt“-liche Auffassungen und soziale Konventionen übersteigenden „Gleichheits“- und „Nachfolge“-Praxis erarbeitet werden sowie die „politische“ Relevanz einer nicht in „Schick und Brauch“ und „Bestehendem“ eingefangenen „Verantwortung vor Gott“ expliziert wird. Schließlich gilt ein abschließender Abschnitt der späten Kirchenkritik, die als Einspruch gegen eine verfehlte Institutionalisierung, die nämlich in „Verantwortungs“-Verflüchtigung und konformistische „Mittelmäßigkeit“ ausgeht, thematisiert wird.